



Verehrte Leserin, sehr geehrter Leser,
liebe Freunde und Förderer!

Wieder geht ein für Himmerod ereignisreiches Jahr zu Ende. Tausende von Menschen waren im Laufe des Jahres hier zu Gast, sei es für ein kurzes sightseeing mit Führung durch Abteikirche, Kreuzgang und Museum, sei es zur Messe einer unserer täglich angebotenen Gottesdienste, sei es zum Besuch eines der zahlreichen Konzerte oder zur Übernachtung bzw. einem mehrtägigen Aufenthalt in der Klosterherberge mit ihren einladenden Zimmern und Tagungsräumen.

Für den Trägerverein Kloster Himmerod o.cist. e.V. war es Kraftakt und Freude zugleich, die beliebte Klostergaststätte im Frühjahr wieder eröffnen zu können – in eigener Regie. Das ermöglicht unseren Gästen, mit dem Besuch der Klosterranlage eine stärkende Mahlzeit oder eine erholsame Kaffeezeit zu verbinden. Zwei neue Veranstaltungsformate fanden hier ihren Ort: Das „literarische Café Himmerod“ im Frühsommer, jeweils in der Abteistube, sowie die „Filmzeit in Himmerod“ im Saal der Klostergaststätte; beide Veranstaltungsreihen stießen auf erfreulich große Resonanz.

Einen besonderen Akzent erhielt das Jahr 2025 durch die 75-jährige Wiederkehr der Erarbeitung der sog. Himmeroder Denkschrift vom 5. bis 9. Oktober 1950. Damals war das Zimmer 7 im Gästeflügel des Konventgebäudes Tagungsort einer geheimen Konferenz, deren Ergebnisse die Geschichte der jungen Bundesrepublik Deutschland entscheidend und nachhaltig geprägt haben. Bundeskanzler Konrad Adenauer hatte fünfzehn Militärexperten – als Versicherungsvertreter getarnt – in die abgelegene Eifel-Abtei eingeladen, um die Wiederbewaffnung Deutschlands zu planen und die Grundlagen einer neuen inneren Struktur für die dann 1955 ge-



gründete Bundeswehr zu erarbeiten. Gemäß den Werten des kurz zuvor verabschiedeten Grundgesetzes entstand das Leitbild vom Soldaten als Staatsbürger in Uniform und das Konzept der Inneren Führung. Daher gilt Himmerod bis heute als Wiege der Führungskultur der Bundeswehr. Das Zentrum Innere Führung der Bundeswehr lud aus diesem Anlass zu einer hochkarätig besetzten Festveranstaltung am 9. Oktober ein.

Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich ein gesegnetes Christfest und ein gutes Neues Jahr 2026, vielleicht mit einem Wiedersehen in Himmerod.

Herzlich Ihr

Reinhold Böhlen

Rektor der Abteikirche

Wüstenpfade - Ein Impuls im Advent

Aufbruch

Ihm begegnen kann man nur, wenn man sich aufmacht, die gewohnte Lebenswelt – zumindest zeitweilig – verlässt und hinauszieht: den Täufer Jochanan, der in der judäischen Wüste Umkehr lebt und verkündet. Sein Name ist Dank und Programm: Gott hat sich erbarmt. Sein Auftreten lässt „ganz Judäa und das ganze Umland des Jordans“ aufhorchen. Selbst die Menschen, die in Jerusalem mit dem und um den großartigen Tempel leben, in dem Gott seinen Namen wohnen lässt, treibt es hinaus: in die östlichen Abhänge des judäischen Gebirges, hinunter in den Jordangraben. Dort sehen sie sich mit der Aufforderung konfrontiert „Kehrt um!“, begründet in der Ansage: „Denn nahe gekommen ist die Herrschaft der Himmel!“

Der Evangelist Matthäus vernimmt in diesem Appell die Stimme eines vor Jahrhunderten im Jesajabuch angekündigten Rufers in der Wüste „Bereitet den Weg des Herrn, gerade macht seine Pfade!“ Er sieht durch die Verheißung des Prophetenbuches das Auftreten des Johannes als Vorläufer Jesu eingefügt in die Geschichte Gottes mit seinem Volk; zumal Johannes in seiner Verkündigung voll mit der Kernbotschaft Jesu übereinstimmt. Denn beide rufen zur Umkehr auf, fordern deren Frucht ein und künden die hereinbrechende Nähe der Gottesherrschaft an, wobei Johannes sogar als erster Bote dieser Gottesherrschaft erscheint.

Die Wüste

Dass inmitten der Wüste zur Wegbereitung für den Herrn aufgerufen wird, sollten wir als ein aufschlussreiches „setting“ verstehen. Als „Wüste“ bezeichnet das Hebräische auch (halb-)trockene Steppengebiete, die aufgrund ihrer Wasserarmut für Landwirtschaft und dauerhafte bäuerliche Ansiedlungen ungeeignet sind. Solche Landstriche stehen für Lebensfeind-



lichkeit und Einsamkeit; sie werden – vor allem in der Nacht – erfahren als Orte, wo die Angst zuhause ist, verkörpert durch gefährliche Tiere und Dämonen.

Andererseits verbinden sich mit der Wüste auch Hoffnungsperspektiven. So war es etwa den aus Ägypten ausziehenden Stämmen in der Wüste möglich, die Beziehung zu ihrem Gott in Intimität zu erleben. Ein ganzes Buch des Pentateuchs, das sog. 4. Buch Mose, hebräisch betitelt „In der Wüste (Sinai)\", handelt davon. Von dieser beflügelnden Erinnerung ausgehend, wird die Wüste auch als Ort der Läuterung des Volkes erhofft, an dem es sich erneut seinem Gott zuwendet.

Als der Prophet, der im zweiten Teil des Jesaja-Buches zu Wort kommt, die Aufforderung zum Wegebau durch die Wüste ausrichtete, da sprach er das Volk im Babylonischen Exil an. „Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste“, sollte heißen: Bald zieht Gott – wie damals beim Auszug aus Ägypten – seinem Volk voran auf dem Weg zurück nach Jerusalem. Und das bedeutete für die in der Verbannung Lebenden: Wir dürfen heimziehen in unser Gelobtes Land. Wir sind nicht von Gott verlassen. Selbst als in Jerusalem der Tempel

zerstört wurde, in dem Gott Wohnung genommen hatte, selbst in diesem Augenblick hat er uns nicht verlassen. Er blieb bei uns, auch im fremden Land.

Unsere Wüstenpfade

Lassen wir die Aufforderung, mitten durch die Weg- und Ausweglosigkeit der Wüste Pfade zu ebnen, auch in unser Leben hineinsprechen: beispielsweise als Ermutigung, die zwischen Menschen und Völkern stehenden Berge von Missverständnissen abzutragen; als Aufforderung, den bisweilen abgrundtiefen Hass abzubauen, der Menschen voneinander trennt; als Impuls, die schreienden sozialen Ungerechtigkeiten auszugleichen und Abgründe der Unmenschlichkeit einzuebnen.

Gerade in der Wüste will Gott uns Menschen begegnen. Und deshalb werden wir ihn auch in unserem Leben nicht entdecken, wenn wir die Wüste umgehen; wenn wir Konflikte, Not und Kummer anderer übersehen oder wenn wir all das im eigenen Leben verdrängen. Vielmehr gilt, gerade hier will uns Gott entgegenkommen. Und er will, dass wir mitbauen an der Straße, auf der er den Menschen entgegengehen will, auch in Augenblicken der Verlassenheit und der Trostlosigkeit, in ausweglos erscheinenden Situationen. Damit eröffnet er uns Perspektiven, die wir in Freiheit wählen können, indem wir uns auf ihn ausrichten. Ein faszinierendes Zusammenspiel: Gott kommt uns entgegen, – aber er lässt sich auch von uns den Weg bahnen. Das traut er uns zu, sogar inmitten wegloser Wüste. Und dazu lädt uns die Gestalt Johannes' des Täufers immer wieder ein: mitzuhelfen, damit die Wüste im Leben von Menschen verwandelt wird, indem Gott ankommt.

Reinhold Bohlen

Glanz strahlt von der Krippe auf,
neues Licht entströmt der Nacht.
Nun obsiegt kein Dunkel mehr,
und der Glaube trägt das Licht.

Nach Ambrosius von Mailand „Veni redemptor gentium“



Weihnachtskrippe in der Abteikirche Himmerod

V. I. P.

Um mich herum
ist es feierlich still

Ein Teppich
aus warmem Glanz
empfängt mich

Vorsichtig
schreite ich
zum Licht

und finde ein Kind
neugeboren
und schon V. I. P.

© Elisabeth Freitag

Das Orgelnachspiel von Amateuren und Profis

Kennen Sie den Unterschied zwischen Amateuren und Profis? Nun, der Amateur übt, bis er es richtig spielen kann, während der Profi so lange geübt hat, bis er es nie mehr verkehrt spielen kann!

Ist gut, gell! Obwohl es gar nicht von mir ist, sondern von meinem Freund John Birley. Und der war erstens Engländer, zweitens anglikanischer Geistlicher und drittens hat er 30 Jahre lang als Organist in der Zisterzienser-Abtei Himmerod in der Eifel gelebt und gearbeitet. Als wir uns 1980 dort kennengelernten, sind wir Freunde geworden.

1992 war ich über Weihnachten und Neujahr in Himmerod, und John erzählte mir, er wolle am 1. Weihnachtstag nach dem Hochamt ein Orgelnachspiel geben und bat mich, die Noten für ihn umzublättern. Ich antwortete: „Du, John, ich spiele mein Leben lang nur nach Gehör. Von daher hab ich's nicht so mit dem Notenlesen; eigentlich kann ich es kaum, und wenn ich ehrlich bin, gar nicht!“

John antwortete: „No problem! Ich habe nämlich ein Umblätter-System entwickelt, das ist so sicher, mit dem kann rein gar nichts schief gehen: Wenn ich zur letzten Notenreihe auf dem Blatt komme und sage ‚gleich‘, dann fasst du das Blatt an der rechten unteren Ecke, wo die Seite schon umgeknickt ist. Und wenn ich sage ‚jetzt‘, dann blätterst du um.“

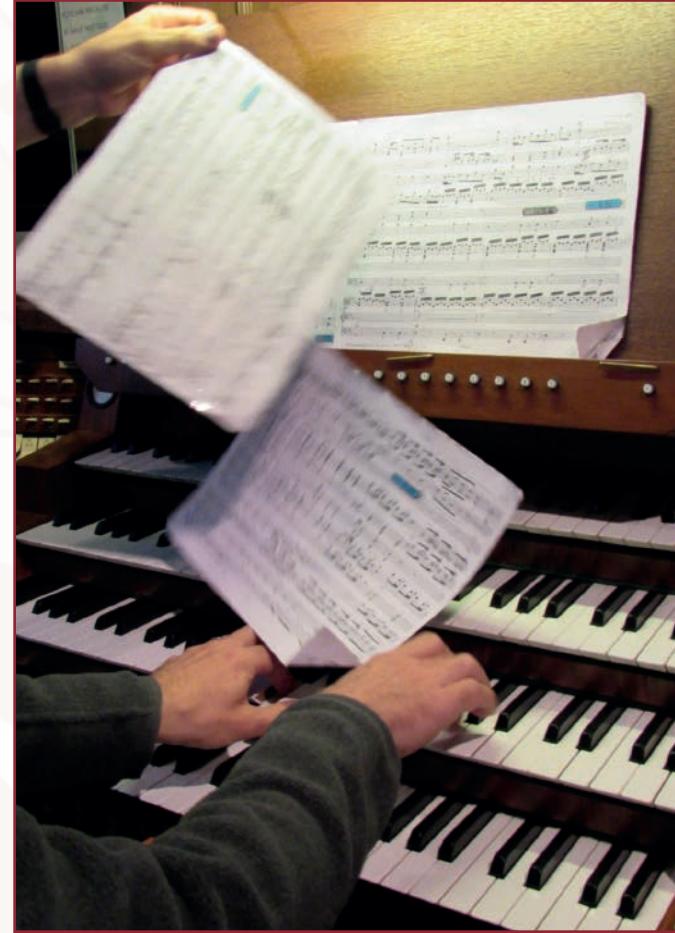
Als wir es probten, hat es wie am Schnürchen geklappt! Ich musste beim

Blättern nur etwas aufpassen, weil die Noten völlig aus dem Leim waren. Praktisch lauter einzelne Blätter waren das, doch Johns System hat perfekt funktioniert. Ich habe umgeblättert wie ein junger Gott.

Am ersten Weihnachtstag war die Kirche rappelvoll, ganz anders als bei unserer Probe, bei der wir allein gewesen waren. Nach dem Hochamt sind alle Besucher der Messe mucksmäuschenstill sitzen geblieben, und in diese erwartungsvolle Stille hinein hat John sein Nachspiel gesetzt, so erhaben, so majestätisch, dass ich ganz ergriffen war, bis mich Johns „gleich“ aus meiner Ergriffenheit gerissen hat. Ich habe das Notenblatt unten rechts angepackt, wo die Seite schon umgeknickt war, und als John sagte: „jetzt“, habe ich umgeblättert, doch mit soviel Schmackes, dass das nächste Blatt mitgerissen wurde. Es segelte vom Pult und blieb auf Johns Händen liegen.

„Mein Goooott!“, zischte er, weil er nicht mehr sehen konnte, was er spielte. Doch er schien das Stück wohl auswendig zu kennen - oder er hat improvisiert. Und ich meinerseits habe blitzschnell reagiert, habe das Blatt geschnappt und wieder auf Johns Notenpult gestellt, natürlich die richtige Seite. Umgeblättert war ja schon.

Von den Zuhörern hatte jedenfalls keiner mitbekommen, dass John und mir



da gerade ein kleines Missgeschick passiert war. Na ja, wir hatten's aber auch ganz toll wieder herausgerissen und ausgebügelt. Echte Profis halt! Und den Unterschied zu Amateuren kennen Sie ja.

Gerhard Engbarth





Der Trägerverein arbeitet nach wie vor daran, die Zukunft dieses besonderen Ortes zu sichern. Ein zentrales Vorhaben ist die geplante Nachnutzung des ehemaligen Konventgebäudes. Nachdem im Frühjahr verschiedene Projektideen einem erweiterten Personenkreis – bestehend aus Träger- und Förderverein, kommunalen Vertretern sowie dem Landtagsabgeordneten – vorgestellt wurden, laufen aktuell weitergehende Gespräche, Machbarkeitsanalysen und Planungen mit potenziellen Partnern.

Erfreulich war in diesem Jahr besonders die Wiedereröffnung der Klostergaststätte. Nachdem kein Betreiber gefunden werden konnte, hat der Trägerverein selbst die Initiative ergriffen

und die Gaststätte in Eigenregie wieder eröffnet. Als Leiterin konnte Frau Hiltrud Vogt, die auf eine langjährige Erfahrung in der Gastronomie zurückblicken kann, gewonnen werden. Mit der Wiedereröffnung der Gaststätte wird den Besucherinnen und Besuchern wieder ein Ort geschaffen, an dem sie einkehren, genießen und verweilen können – ein wichtiger Baustein für ein lebendiges Himmerod.

Gemeinsam mit dem Förderverein wurden verschiedene Renovierungsarbeiten im Refektorium und Oratorium durchgeführt, um die Räume einer erweiterten Nutzung durch den Förderverein zuzuführen. Ebenso sind zusätzliche Zimmer im Ostflügel des Konventgebäudes zur Belegung durch die Klosterherberge eingerichtet worden. Auch durch diese Maßnahmen konnte ein zusätzlicher Beitrag zur Belebung des Klosterareals als auch zur finanziellen Stabilisierung geleistet werden.

Der Erhalt der weitläufigen Klosteranlage geht mit erheblichen finanziellen Herausforderungen einher. Um langfristige Einnahmequellen für das Kloster Himmerod zu erschließen und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung zu leisten, gibt es Überlegungen zur Errichtung einer Agri-Photovoltaikanlage auf einem vereinseigenen Grundstück. Sollten die Flächen im Rahmen der Flä-

chennutzungsplanung der Verbandsgemeinde Wittlich-Land entsprechende Berücksichtigung finden, würde der Trägerverein dieses Projekt, gerne gemeinsam mit weiteren Interessierten, umsetzen.

Ein besonderes Ereignis im letzten Jahr war sicherlich die Feier anlässlich des 75. Jahrestages der „Himmeroder Denkschrift“. Generalmajor Ansgar Meyer, Kommandeur des Zentrums Innere Führung, erinnerte anlässlich der Gedenkfeier daran, dass im Jahr 1950 ehemalige Offiziere der Wehrmacht in Himmerod, im Zimmer 7 des Konventgebäudes, zusammenkamen und mit der Erarbeitung der „Himmeroder Denkschrift“ den Grundstein für die fünf Jahre später gegründete Bundeswehr legten.

Auch im nächsten Jahr wird sich der Trägerverein Kloster Himmerod o.cist. e.V. mit allen Interessierten dafür einzusetzen, den Standort nachhaltig zu sichern und die geistliche sowie kulturelle Bedeutung zu erhalten.

Wir wünschen den Leserinnen und Lesern des Newsletters Himmerod 3.0 und allen Unterstützerinnen und Unterstützern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes und gesundes Jahr 2026.

Manfred Wagner, Erster Vorsitzender



Himmerod lädt ein

Die Abteikirche und die Gnadenkapelle sind täglich von 9.00 – 18.00 Uhr geöffnet. Die Gottesdienstzeiten entnehmen Sie bitte dem Kalender GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN auf der Startseite von www.abteihimmerod.de.

24.12.2025 - Heiliger Abend

22.00 Uhr Christmette in der Heiligen Nacht / Kirche

25.12.2025 - Hochfest der Geburt des Herrn

10.00 Uhr Hochamt / Kirche

17.00 Uhr Feierliche Vesper / Kirche

26.12.2025 - Zweiter Weihnachtstag / Erzmärtyrer Stephanus

10.00 Uhr Hochamt / Kirche

15.00 Uhr Himmeroder Weihnachtskonzert / Kirche

31.12.2025 - Silvester

07.30 Uhr Hl. Messe / Gnadenkapelle

15.00 Uhr Orgelfeuerwerk zum Jahresausklang / Kirche
Von Bach (Toccata und Fuge d-Moll) bis Widor (Toccata F-Dur)

23.00 Uhr Eucharistiefeier ins Neue Jahr / Pfortenkapelle

01.01.2026 - Neujahr / Hochfest der Gottesmutter

10.00 Uhr Hochamt / Kirche

17.00 Uhr Feierliche Vesper

Die Öffnungszeiten des Klosterladens im Dezember: täglich, außer montags, von 11-17 Uhr. Sonderregelungen:

24. Dezember: 11.00 – 14.00 Uhr

25. Dezember: geschlossen

26. Dezember: 11.00 -17.00 Uhr

31. Dezember: 11.00 – 17.00 Uhr

Im Januar 2026 ist der Klosterladen samstags, sonn- und feiertags von 11-17 Uhr geöffnet.

Wenn Sie uns beim Erhalt der Abteikirche und des Klosterensembles helfen wollen, steht Ihnen für Ihre Spende das Bankkonto des Trägervereins zur Verfügung:

Kloster Himmerod o.cist. e.V.

IBAN: DE57 3706 0193 3015 8030 10

BIC: GENODED1PAX

Für Ihre Hilfe, auf die wir dringend angewiesen sind, danken wir von ganzem Herzen.

Impressum

Verantwortlich i. S. d. Pg.: Prof. em. Dr. Reinhold Bohlen, Rektor der Abteikirche Himmerod
Titelbild: Dr. B. Thelen, Wittlich; Luftaufnahmen in den Bildleisten von M. Hübner, Trier.
Weitere Fotos von Reinhold Bohlen (S. 1 und 2), Dr. Bruno Thelen (S. 3), Doro Betz (S. 4) und privat zur Verfügung gestellt (S. 5)